Die Delegiertenversammlung des Schweizerischen Verbandes für das Gehörlosenwesen : vom17./18 Mai in Altdorf

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **74 (1980)**

Heft 11

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Redaktionsschluss:
für GZ Nr. 12, 1980, 5. Juni

Bis zu den angegebenen Daten müssen die Einsendungen bei der Redaktion, Kreuzgasse 45, Chur, sein.

Anzeigen:
bis 10. Juni im Postfach 52, Gehörlosen-Zeitung, 3110 Münsingen

GZ

Gehörlosen-Zeitung
für die deutschsprachige Schweiz

Offizielles Organ des Schweizerischen Gehörlosenbundes (SGB)
und des Schweizerischen Gehörlosen-Sportverbandes (SGSV)

Erscheint zweimal monatlich

74. Jahrgang 1. Juni 1980 Nr. 11

Die Delegiertenversammlung des Schweizerischen Verbandes für das Gehörlosenwesen

vom 17./18. Mai in Altdorf

Dem Auge hat sich im schönen Urner Landratssaal ein stark verändertes Bild gezeigt. Auf dem Präsidentenstuhl sitzt Dr. G. Wyss. Wir wissen, er hat es immer verstanden, eine Versammlung souverän, das heisst überlegen, zu führen. Neben ihm sitzt die tüchtige Verbandssekretärin, Frau M. Huber. Sie weiss, wie man eine solche Tagung organisiert, um sie zum Gelingen zu führen. Der Vizepräsident sitzt auf der anderen Seite. Da hat man den weisshaarigen, fröhlichen Pfarrherrn vermisst. An Pfarrer E. Brunners Stelle sitzt nun Herr Dir. H. Hägi. Aus dem Vorstand ausgeschieden sind der jetzige Redaktor der GZ, die Herren Prof. Dr. K. Graf, E. Pachlatko und Dr. med. R. Voegeli. Neu im Vorstand sehen wir: Frau H. Haldemann und die Herren Dr. A. Mathis, Prof. Dr. med. B. Kellerhals, P. Schär und Dir. B. Steiger.

Es ist immer erfreulich, wenn an der Delegiertenversammlung auch Vertreter des Kantons anwesend sein können. Der Präsident konnte auch die Herren Landammann J. Brügger und Regierungsrat H. Achermann mit einer Reihe anderer Gäste namentlich begrüssen. Herr Dr. Wyss hob seine Freundschaft zum eidgenössischen Stand Uri und seiner Bevölkerung hervor.

Herr Regierungsrat Achermann entbot der Versammlung den Willkommensgruss seines Kantons: Hier, wo man einmal über den Gotthard saumte, dann mit dem Wagen von Nord nach Süd und umgekehrt transportierte, die Postkutsche über den Pass fuhr, wo die Bahn durch den Gotthard donnert und heute der Durchstich für den Autoverkehr fertiggestellt wird. Man hat aber nicht nur technisch gebaut, auch sozial wurde auf- und ausgebaut.

Die Traktanden wickeln sich rasch ab. Am Protokoll wird nicht herumgeflickt. Der Jahresbericht wurde in 1000 Exemplaren gedruckt. Der tüchtige Verbandskassier, Herr C. Graf, erklärt die einzelnen Posten der Jahresrechnung. Wer wollte da gegen eine Genehmigung sein. Ist doch ein schöner Vorschlag ausgewiesen. Und zudem schlagen die Revisoren vor, die Jahresrechnung 1979 abzunehmen und zu verdanken. Mit kleinen Aenderungen ist man auch mit dem Voranschlag 1980 zufrieden. Gesuche um Beiträge sollten jeweils vor der Delegiertenversammlung eingereicht werden. Aber eben, es zeigt sich immer erst im Laufe des Jahres, wo Löcher zu stopfen sind.

Auf die Tätigkeit des Verbandes werde ich in einem späteren Bericht zurückkommen.

Eine besondere Gratulation, verbunden mit herzlichstem Dank richtet der Präsident an Schwester Waldefrieda Herp. Sie ist seit 40 Jahren Gehörlosenlehrerin in Hohenrain.

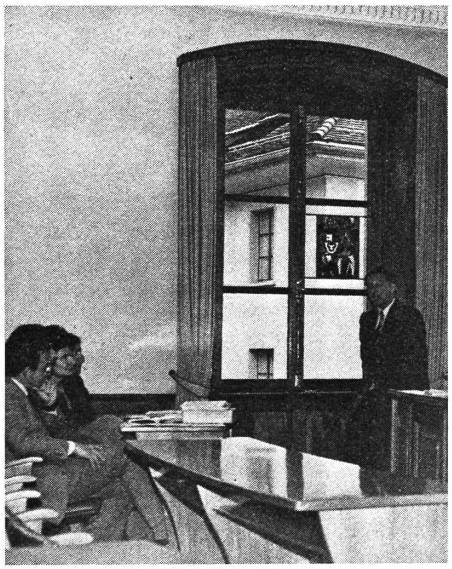
Herr H. Weber, Vorsteher unserer Berufsschule, dankt für die Gratulationen und Spenden zum Anlass des 25jährigen Bestehens der Schule. 134 Schüler haben das Schuljahr angefangen. Darunter sind auch Schwerhörige, was gewisse Schwierigkeiten mit sich bringt. Es sind Schüler aus 49 verschiedenen Berufen. 62 nebenamtliche Lehrkräfte unterrichten in den verschiedensten Fächern. Stützkurse sind immer sehr wichtig. Leider sind die Weiterbildungskurse zuwenig besetzt.

Ueber die Gehörlosenzeitung berichtet kurz der Redaktor. Er bedauert, dass nach der grossen Vorbereitung die Aussprache über die Zeitung im vergangenen Frühjahr nicht durchgeführt werden konnte. Herr Wenger, der Verwalter der GZ, hofft, dass trotz ansteigender Teuerung die Abonnementspreise nicht erhöht werden müssen.

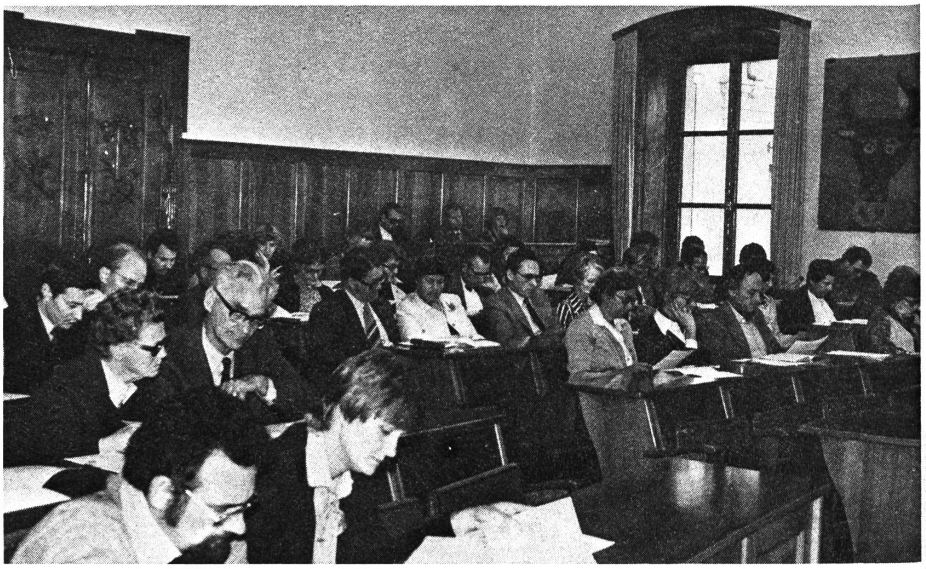
Herr Beglinger freut sich, die Bezüge aus der Gehörlosenbibliothek haben eine Rekordzahl erreicht. Da hat der Katalog mit seinen Nachträgen gewirkt, dann aber auch Werbung in der GZ und im Kalender. Für alle Zuwendungen an die Bibliothek ist Herr Beglinger sehr dankbar.

Am Ende des laufenden Jahres treten Herr und Frau Wieser aus der Arbeit der Heimleitung in Münchenbuchsee zurück. In seinem Rückblick erzählt Herr H. Wieser von seiner goldenen Mutter, von seinem hochverehrten Lehrer und vorbildlichen Meister in der Taubstummenbildung, Hans Ammann, und vom Taubstummenlehrer Gfeller.

Untere Reihe von links: Herr Graf, Frau Amrein, Frau Haldemann, Herr Dir. Keller, Herr Pfr. Spengler, Herr Prof. Kellerhals, Herr Dir. Steiger



Herr Wieser nimmt mit bewegten Worten Abschied.



Rechnungsbericht 1979 und Budget für 1980 werden von den Delegierten kritisch geprüft.

In den Mittelpunkt der Gehörlosenschulung stellt er drei Grundsätze:

Mit den Gehörlosen sprechen. Nicht über sie sprechen!

Mit Kopf, Hand und Herz müssen wir für die Kinder dasein!

Wir müssen Geborgenheit schenken!

Dazu müssen wir als Lehrer und Erzieher wissen: Alles Gelingen bleibt Gnade.

Ein Abschied aus solcher Lebensarbeit fällt schwer. Durch den Dank des Vorsitzenden und die vielen guten Wünsche der Versammelten kann er vielleicht etwas erleichtert werden.

In den Dank für den schönen Rathaussaal, den Ehrentrunk der Regierung schloss Dr. Wyss das Wort: «Einigkeit macht stark», das einem in Uri besonders bewusst wird.

Der Redaktor möchte an dieser Stelle dem Präsidenten und dem Zentralvorstand mit seiner Sekretärin den «Dank des Volkes» aussprechen.

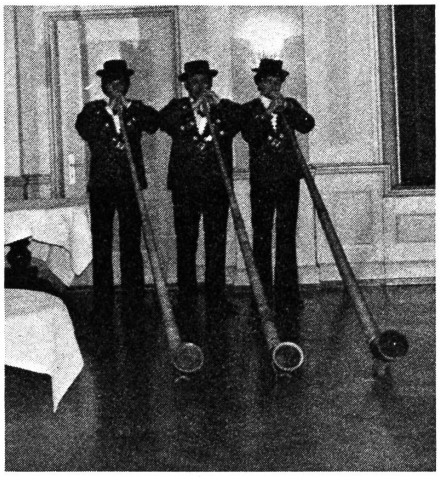
Vor der Delegiertenversammlung war man zu einem Rundgang durch den Flecken Altdorf eingeladen. Herr K. Zurfluh orientierte über die Entwicklung des Urner Hauptortes. Vom Kapuzinerkloster aus erhielt man einen schönen Ueberblick. Die Zeit ist in Altdorf, das man heute noch da und dort Uri nennt, nicht stehengeblieben. Auch die Industrie hat sich hier niedergelassen. Eines stört nicht das andere. Bäume, prächtige Anlagen und viel Grün lockern alles auf. Eine wohltuende Landschaft, in der ein betriebsames Völklein lebt.

Und Betrieb gab es nach dem vom Vorstand gespendeten Nachtessen im «Goldenen Schlüssel» bei Musik und Tanz bis über die Mitternachtsstunde. Nach Spannung bei strenger Arbeit muss doch Entspannung folgen!

Der ökumenische Sonntagsgottesdienst stand unter dem Kirchenwort: «O Land, höre des Herrn Wort.» Er wurde von der evangelischen Frau Pfarrer, dem katholischen Gehörlosenseelsorger Pfarrer K. Moser und dem evangelischen Gehörlosenpfarrer W. Spengler durchgeführt. Herr Pfarrer Spengler wird seine Predigt der GZ einsenden. Wir danken für sein Entgegenkommen.

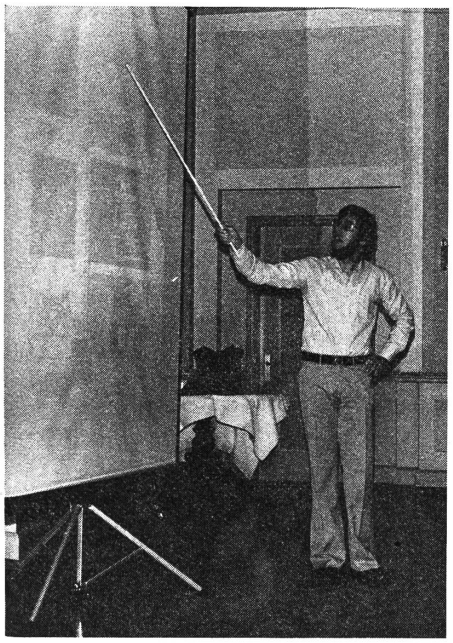
Für den restlichen Vormittag nahm Herr Dir. Hägi den Befehlsstab in die Hand. Zur Feststellung, dass wir die Technik haben, fügte er die Frage: «Hat die Technik uns?» Anhand von Dias sprach A. Emmenegger, Audiopädagoge, über Hörhilfen, Gehörlosentelefone, Warngeräte und Wecker. Vom alten Hörrohr bis zur modernsten Hörbrille konnte man da alle Hörhilfen sehen und dazu die nötigen Erklärungen erhalten. Telescrit und Combiphon, die beiden in der Schweiz entwickelten Gehörlosentelefone, wurden in ihren Vor- und Nachteilen einander gegenübergestellt. Auch hier zeigt sich: In der Weiterentwicklung muss das gute Altbewährte erhalten bleiben und das Neue kritisch geprüft werden.

Die Verbandstagung nahm einen guten und schönen Verlauf. Die Gemeinschaft



Mächtig dröhnten die Melodien im Saal ...

... aber trotz «Verstärker» spürten Herr Walz, Herr Beglinger und Herr Urech nur die Vibration.



«Wir haben die Technik — oder hat die Technik uns?» fragt auch Hr. Emmenegger.

hilft immer auch in der persönlichen Arbeit weiter tragen. So darf man sich auf das nächste Zusammensein freuen.

EC

Wendepunkt?

Von langem, schweren Leiden wurde am 4. Mai Josip Broz Tito erlöst. Der Verstorbene wurde im Jahre 1892 in Kroatien geboren. Er war der Sohn einer armen Bauernfamilie. Das siebente von fünfzehn Kindern. Kroatien gehörte zum Kaiserreich Oesterreich-Ungarn. Kaiser war Franz-Josef. 1914, bei Ausbruch des Ersten Weltkrieges, war Tito Feldweibel in der österreichischen Armee. 1915 geriet er in russische Gefangenschaft. 1917 trat er in die russische Armee ein. Wie kam dieser noch junge Mann zu diesem Schritt? Im Herbst 1917 schied Russland aus dem Krieg aus. Tito trat dann in die Rote Armee über.

1920 kehrte er in seine Heimat zurück. Er war ein überzeugter Kommunist. Serbien, Kroatien und Slowenien waren ein Königreich. Illegal, das heisst ungesetzlich, arbeitete Tito am Aufbau der kommunistischen Partei nach dem Vorbild Russlands. Oft genug wechselte er seine Freiheit mit dem Aufenthalt in Gefängnissen. Das machte ihn hart und härter. 1927 wurde er Sekretär der Metallarbeitergewerkschaft. 1928 bis 1934 war er in Haft. Man hoffte, diesen Draufgänger zurückbinden zu können. Man hoffte, diese laute Stimme zum Schweigen zu bringen. Tito blieb Stalins getreuer Schüler. Er nahm Stufe um Stufe auf der in die Höhe führenden Treppe. 1937 finden wir ihn auf dem Posten des Generalsekretärs der Komintern. Das war eine 1919 gegründete Organisation zur Zusammenfassung aller kommunistischen Parteien der Erde und zur Verbreitung des Kommunismus.

1941, nach Ausbruch des Zweiten Weltkrieges, wurde das Königreich Jugoslawien, wie es damals hiess, von Hitler erobert. König Peter floh nach England. In den Gebirgsgegenden Jugoslawiens bildeten sich Partisanengruppen. Es waren Widerstandsgruppen gegen die deutsche Besetzung. Diese führten einen erbitterten Kampf ums nackte Leben. Als Kommunisten führten sie den Krieg auch gegen königstreue Parteien im eigenen Land. Diese Parteien standen zu sehr unter dem Einfluss der deutschen Besatzungsmacht. Es war nicht einmal selbstverständlich, dass Kroatien und Slowenien zusammenstanden, um zusammen zu kämpfen. Ohne russische Panzer stellten sich Titos Partisanen ihren Feinden. Froh waren sie für jede Hilfe von England her.

Nach dem Abzug der Deutschen aus Jugoslawien und nach Beendigung des Krieges wurde Ende November 1945 die Republik Jugoslawien ausgerufen. Marschall Tito blieb Oberbefehlshaber der Armee und wurde Ministerpräsident. Diesen Posten hatte er seit 1943 in der provisorischen Regierung. Und er sicherte ihn sich 1963 auf Lebenszeit zu. War aus dem kroatischen Bauernbub nun ein Diktator geworden?

Die nach dem Zweiten Weltkrieg geschaffene neue Republik war ein Staatenbund. Jugoslawien ist etwas mehr als sechsmal grösser als die Schweiz. Zum neuen Staatenbund gehören:
Kroatien. Es gehörte zum Königreich von König Peter, der 1941 nach England geflohen war. Es blieb aber während des Krieges ein selbständiges Königreich und kam dann zur Republik Jugoslawien.

Slowenien war ehemaliges Herzogtum im österreichisch-ungarischen Kaiserreich. Es kam 1918 zum Königreich Jugoslawien und dann zur Republik unter Tito.

Serbien war ein Fürstentum. Zu Serbien gehörte auch Mazedonien.

Bosnien war österreichisch und kam ebenfalls zum alten Königsreich und dann zur Republik.

Montenegro war Königreich und wurde Jugoslawien angeschlossen.

In diesem zusammengesetzten Staatenbund spricht man serbisch, kroatisch, slowenisch und mazedonisch. Alle diese Sprachen mit den verschiedensten Dialekten. Dazu kommen die Sprachen aus den Grenzgebieten: istrisch, dalamatinisch, italienisch, albanisch, türkisch, rumänisch und ungarisch. Wir finden in Jugoslawien Katholiken der griechisch-orthodoxen und der römisch-katholischen Richtung, eine kleine Zahl Protestanten, Juden, Mohammedaner und religionslose Schichten.

Die aufgezählten Länder hatten, wie unsere Kantone in der Schweiz, ihre eigene Verfassung. Man nennt das eine föderative Republik, ein aus Einzelstaaten bestehender Staat. Die Selbständigkeit der einzelnen Länder in Jugoslawien musste aber doch unter einer kommunistischen Regierung stehen. Da wurde nicht nur mit Samthandschuhen regiert. Stalin, der russische Führer, zeigte seinem ehemaligen «Schüler» die Richtung an. Mit eisernem Besen wurde gewischt. Politische Gegner wurden beseitigt. (Schluss folgt)

Im Rückspiegel

Inland

— Wie ein Wunder: Im Kanton St. Gallen ist ein Kampfflugzeug in einem Wohnquartier abgestürzt. Der Pilot konnte sich mit dem Schleudersitz retten. Niemand wurde verletzt.
— Die beiden verhafteten französischen Zöllner sind freigelassen worden. Sie werden aber vor einem schweizerischen Gericht erscheinen müssen.
— An Titos Beerdigung in Belgrad traf sich Bundesrat Aubert mit dem iranischen Aussenminister Ghotbzadeh. Sie flogen zusammen nach Zürich. Und dies in einem Privatflugzeug des iranischen Aussenministers!
— In Wien traf sich unser Aussenminister mit seinem amerikanischen Kollegen, Aussenminister Muskie.

Ausland

— Die deutschen Sportler werden nicht nach Moskau reisen.
— Gegen 60 000 Kubaner fanden nach ihrer Ausreise aus ihrer Heimat Aufnahme in Amerika.
— Ein Vulkanausbruch mit gewaltigen Explosionen wütete im Grenzgebiet des amerikanischen Bundesstaates Washington und Kanadas.
— Auch in Jugoslawien bebte die Erde.
— Der französische Präsident Giscard traf sich in Warschau mit dem sowjetrussischen Staats- und Parteichef Breschnew. Gross war die Freude in der Sowjetunion. Weniger gross war sie in Amerika.
— Bei einem Brand in einem Altersheim auf Jamaika kamen von 200 Insassen 180 ums Leben.